

glow – glühen, leuchten, strahlen

Gottesdienst: 10. Januar 2016
Bibeltext: Psalm 34,6
Reihe: Jahresthema 2016 – glow

Eine Frau berichtete einmal über eine Begegnung mit einem Mann, der ihr im Zugsabteil gegenüber sass und sagte über ihn: «Ich dachte zuerst, er wäre ein Christ, aber später fand ich heraus, dass er nur eine Magenverstimmung hatte.»

Was strahlen wir aus? Letzten Sonntag haben wir unseren bisherigen Jugendpastor verabschiedet. Die Jugendlichen haben eindrücklich zum Ausdruck gebracht, dass er für sie ein Segen war. Ein Patient sagt zu der Krankenschwester, dass es einfach anders sei, wenn sie im Zimmer sei – irgendwie friedvoller. Der Chef lobt seinen Mitarbeiter, weil er einen so positiven Beitrag ans Betriebsklima leistet. David schreibt in einer seiner düstersten Lebensphasen davon, dass er strahle vor Freuden. Wie können wir in unserem Umfeld einen Unterschied ausmachen und ein Segen sein?

Unser Jahresvers gibt die Antwort darauf: «*Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen vor Freude! Nie werden sie beschämt sein.*» (Psalm 34,6; NGÜ)

Blickrichtung

Die Bedingung für das folgende lautet: «*Alle, die zu ihm aufschauen. [...]*» **Ob du einen Unterschied im Leben ausmachen kannst oder nicht, hängt einzig und allein an der Frage, ob du es dir angewöhnt hast, zu Gott aufzuschauen.**

Vom Autofahren wissen wir, dass man dort hinfährt, wo man hinschaut. Das was, wir anschauen, zieht uns an, prägt und verändert uns. Gibt es deshalb so oft eine täuschende Ähnlichkeit zwischen Hund und Herrchen? ☺ **Tatsache ist, dass die Standardausrichtung unserer Augen nicht auf Gott gestellt ist.** Gerade unter Druck schauen wir vielmehr auf uns und unsere Möglichkeit getreu nach dem Motto «Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!» **Unser Naturell neigt zur Nabelschau, zum Kreisen um sich selbst. Das Aufschauen zu Gott muss geübt werden, es braucht einen Platz in unserem Leben.** Mose kann uns zum Vorbild werden. Immer wieder zog er sich zurück ins Zelt der Begegnung. «*Sobald Mose das Zelt betreten hatte, liess sich die Wolkensäule nieder und lagerte vor dem Eingang, während der Herr mit Mose sprach. [...] Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie einer, der mit seinem Freund redet. Danach kehrte Mose wieder ins Lager zurück [...]*» (2Mose 33,9-11).

Wir brauchen die Zeiten, während denen wir uns vom Alltag zurückziehen und uns ganz auf die Beziehung mit Gott einlassen. Das Zelt der Begegnung stand ausserhalb des Lagers. Da gab es weder Handyempfang, Mailverkehr noch Kinderlärm. Ein Rabbi soll gesagt haben: «*Alles Wichtige kommt leise. Der Aufgang der Sonne, das Schlagen des Herzes, ein Gedanke der Liebe und das Reden Gottes.*» In unserem lauten Alltag gibt es diese Ruhe nicht mehr zum Nulltarif. Es braucht eine bewusste Entscheidung. **Das Aufschauen zu Gott muss zu einer Disziplin in unserem Leben werden oder es findet nicht statt.** Das Wort Disziplin beinhaltet zwei Wahrheiten: Einerseits ist es ein Teilgebiet und andererseits kostet es einen Entscheid und erfordert Verzicht. Wo steht dein Zelt der Begegnung und wann suchst du es auf?

Von Pfarrer von Ars (19. Jh.) wird erzählt, er habe eine Zeitlang beobachtet, dass ein einfacher Bauer jeden Tag ziemlich lang in der Kirche gesessen habe. Schliesslich habe er ihn einmal angesprochen und gefragt: „Lieber Mann, was betest du denn da jeden Tag?“ Und der Mann habe ihm zur Antwort gegeben: „Ach, eigentlich nichts. Er schaut mich an und ich schaue ihn an.“

Eines der effektivsten Zelte der Begegnung ist für mich neben der täglichen Bibellese der Fussmarsch von Dürrenäsch nach Seon zur Arbeit. Wir brauchen die Zeiten, an denen wir uns der Sonne Gottes aussetzen. **Dabei ist gut zu wissen, dass Gott mehr an der Gemeinschaft mit uns liegt, als uns an der Gemeinschaft mit ihm. Gott ist immer zu Hause – es sind wir, die gerade zu einem Spaziergang weg sind.**

Der Sonntagsgottesdienst spielt auch eine entscheidend wichtige Rolle. Manchmal sind wir buchstäblich am Verglühen und Erkalten. Dann benötigen wir die Gemeinschaft mit anderen und mit Gott, um wieder Feuer zu fangen.

Neben der mehr formellen Disziplin der Gottesbegegnung, braucht es aber auch die informelle. Damit meine ich den Blick nach oben mitten im Dickicht des Alltags. Im Hebräerbrief steht: «*Wir wollen den Wettlauf bis zum Ende durchhalten, für den wir bestimmt sind. Dies tun wir, indem wir unsere Augen auf Jesus gerichtet halten, von dem unser Glaube vom Anfang bis zum Ende abhängt*» (Hebräer 12,1f). **Christsein im Alltag bedeutet eigentlich, in jeder Sekunde den Blick auf Ihn gerichtet zu haben.** Das braucht ganz schön viel Übung.

Mir gefällt es sehr, dass es nur auf die Blickrichtung drauf ankommt und nicht auf die Distanz. Oft reden sich Christen so klein und fühlen sich in geistlichen Belangen minderwertig. **Hier geht es nun aber nicht um Reife und Jahre im Glauben, sondern einfach darum, die richtige Person anzuschauen.** Das kann doch jeder! Es ist genau das, was Busse im Alten Testament meint: **aus der Selbstzentrierung heraus wieder auf Gott schauen.**

Ausstrahlung

«[...] werden strahlen vor Freude!» Mose hat das erlebt, als er auf dem Berg Sinai zwecks Übergabe der Zehn Gebote Gott begegnete. «*Dann stieg Mose mit den beiden steinernen Tafeln in der Hand vom Berg herab. Er wusste aber nicht, dass sein Gesicht leuchtete, weil er mit dem Herrn gesprochen hatte*» (2Mose 34,29). **Das ist ein bezeichnendes Phänomen für Echtheit: das Strahlen wird von den andern wahrgenommen!** Es geht nicht darum, etwas aus sich heraus zu inszenieren oder produzieren, sondern aus dem Aufschauen zu Gott heraus zu leuchten. Genau das ist die Berufung eines Menschen, der mit Jesus unterwegs ist. **Dabei darf es niemals um eine fromme Selbstdarstellung gehen, sondern um ein unaufgeregtes, unspektakuläres, heilendes und wohltuendes Leuchten.**

Die deutsche Sprache kennt den Begriff Lichtgestalt. Lara Gut beispielsweise gilt als Lichtgestalt des alpinen Skisports in der Schweiz. Eine Lichtgestalt hebt sich vom biedereren Mittelmass ab. **Wer auf Gott schaut, wird zur Lichtgestalt. Genau das ist die Berufung eines Menschen, der mit Jesus lebt.**

Die Hirten sassen am Heiligabend im Dunkeln. Sie hielten Wache bei ihrer Herde wie eh und je. Sie rechneten mit nichts und warteten nur auf den neuen Tag. Plötzlich erstrahlt ein grosses Licht. Eine Lichtgestalt ruft ihnen zu: «*Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude!*» (Matthäus 2,10). **Lichtgestalt und Freude – diese zwei Begriffe gehören eng zusammen.** «*Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen vor Freude!*» **Das Aufschauen zu Ihm fördert die Lebensfreude und das hat erhebende Auswirkungen auf unser Umfeld.**

Es ist deine Berufung, eine Lichtgestalt in deiner Familie zu sein! Es ist deine Bestimmung, an deinem Arbeitsplatz viel heilende Ausstrahlung zu haben! Es ist deine Aufgabe, in deiner Nachbarschaft einen erfrischenden Unterschied auszumachen! Es ist deine Mission, in die Schulklasse oder in den Verein hineinzuleuchten. **Schaue auf zu Ihm und lasse dich gebrauchen!**

Scham los

«[...] Nie werden sie beschämt sein.» Ich erinnere mich daran, wie unbeschwert ich einmal in die Schule gestartet bin. Als kleiner Bauernjunge machte ich in der Gesamtschule frisch, etwas vorlaut und frei von der Leber mit. Der Lehrer suchte Beispiele für die Subtraktion. Ich meldete mich und erzählte aus meinem Erfahrungsschatz: «Wenn ein Kaninchen sieben Junge wirft und zwei sterben sind es noch fünf.» Bei einer anderen Gelegenheit beschämte der Lehrer mich zutiefst, indem er zu mir sagte, dass ich nicht so tun soll, als ob ich die Weisheit mit Löffeln gefressen habe. Die Röte stieg mir ins Gesicht und mein Verhalten veränderte sich durch einige ähnliche Erfahrungen total. Von nun an überlegte ich immer sehr gut, ob ich etwas sagen wollte oder nicht. Aus dieser Zeit stammt der Lebenssatz, der mich über Jahrzehnte begleiten sollte: «**Nur nicht auffallen!**» Weg war meine Unbekümmertheit. **Von nun war es mir wichtiger, wie etwas auf die andern wirkt, als dass ich mich selber bin.** Mein ganzes Verhalten war von nun an sehr kontrolliert. Ich wollte niemandem Angriffsfläche für weitere Blossstellungen in der Öffentlichkeit geben. Ich verlor mein Original!

Wer zu Ihm aufschaut, wird nie beschämt sein! In der Gegenwart Gottes gibt es dieses starke, negative Gefühl nicht. **Gott erklärt dein Gebiet zur schamfreien Zone!** Deshalb ist es mir so wichtig, dass auch die Gemeinde ein Ort ist, wo niemand beschämt und blossgestellt wird. **Wir arbeiten an einer Kultur der Würde und Wertschätzung.**

Im Blickkontakt mit Gott wird uns immer mehr klar, wer wir sind! Er gibt uns Wertschätzung, bedingungslose Liebe, seinen Zuspruch. Das ist die Grundlage für Heilung von alten Wunden der Scham. Und wir können immer mehr zu der Person werden, die wir wirklich sind. Das ist Freiheit! **Gott holt das Beste aus dir heraus – dein Original!**

Der Pfarrer von Romanshorn, geboren in Dürrenäsch, hat in seiner Weihnachtspredigt folgende Geschichte aus seinem Geburtsort erzählt, die er von einer längst verstorbenen Dorfbewohnerin gehört hat: Eine hoch betagte Frau lag im Sterben – seit Tagen. Sie rang mit dem Tod. Aber sie konnte einfach nicht sterben. Und was das Unheimliche war, die Todgeweihte ertrug keinen Funken Licht. Läden und Vorhänge des Sterbezimmers mussten Tag und Nacht geschlossen bleiben. Die Frau war verzweifelt, die Angehörigen mit ihr. Was sollte man auch tun? Den damaligen Pfarrer wollte man nicht rufen, weil der selber genug Probleme hatte. Also habe sie einen Bauern gerufen, einer von dem man wusste, dass er beten konnte. Der Bauer kam und tat, was von ihm erwartet wurde. Resultat: Die Vorhänge der düsteren Kammer durften wieder zurückgezogen, die Läden wieder geöffnet werden. Die Frau konnte in Frieden sterben. Diese Frau hatte als junge, ledige Frau ein Kind geboren und es in ihrer unbeschreiblichen Not verschwinden lassen. Ein Leben lang habe sie es verdrängt und für sich behalten. Jetzt aber, als es ums eigene Sterben ging, ging gar nichts mehr. Nur ein barmherziger Bauer, der etwas vom heilenden Licht wusste, von Jesus dem Erlöser, der konnte die Brücke bauen zur andern Welt.

Es ist schwer zu erahnen, mit was für einer Scham diese Frau ihr Leben fristete. Was für eine Gnade, dass ihr auf dem Sterbebett jemand bei Aufschauen zu Gott geholfen hat. **Die Würde, die sie darin empfangen hat, heilte sie und liess sie friedlich einschlafen.**

Aus Afrika wird uns die Geschichte von einem Mann überliefert, der einen jungen Adler fing und diesen in seinen Hühnerhof steckte. Hier wurde der König der Lüfte genau gleichbehandelt wie erdgebundene Legehennen. Das stiess einem Zoologen sauer auf: «Das ist kein Huhn, das ist ein Adler! Ein Adler gehört nicht auf den Boden, sondern in die Luft!» Nach heftigem Streit willigte der Besitzer zu einem Test ein. Mehrmals hob der gescheite Mann den Vogel hoch, erinnerte ihn daran, dass er ein Adler sei, und forderte ihn auf zu fliegen. Vergeblich, denn dieser schaute immer wieder auf die Hühner, welche am Boden herumscharren.

Dann kam ihm eine Idee. Er stieg vor Sonnenaufgang auf einen Berg, hob den Adler empor, redete ihm gut zu – doch der Adler zitterte nur leicht. Da liess ihn der Zoologe direkt in die Sonne schauen. Und wie von neuem Leben erfüllt, breitete der Adler seine gewaltigen Flügel aus, erhob

sich mit einem lauten Schrei, als triumphiere er über sich selbst, flog höher und höher und kehrte nie mehr in den Hühnerstall zurück.

Huhn- oder Adlerperspektive? **Wir alle werden nur in unserer Berufung leben können, wenn wir unsere wahre Identität erkennen!** Dies geschieht, wenn wir zu Ihm aufschauen. Sei doch kein Huhn – du bist ein Adler!

Matthias Altwegg

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Psalm 34

1. So ganz spontan: Wie gefällt dir das Jahresthema? Was sind deine ersten Gedanken dazu?
2. Wie handhabst du es mit dem Aufschauen zu Ihm? Ist dies eine Disziplin in deinem Alltag? Wann und wo könntest du das Zelt der Begegnung aufsuchen?
3. Auf was ist dein Blick in den schwierigen Momenten des Alltags gerichtet?
4. Gibt es in deinem Leben Erfahrungen von Ablehnung und Beschämung, die dich daran hindern, dich selber zu sein?
5. Hast du dich schon für die Kampagne 'Scham oder Würde' angemeldet?